

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 59 (1984)
Heft: 6

Artikel: Die Nahumgebung der Wohnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Nahumgebung der Wohnung

Nicht nur jede Stadt und jedes Dorf haben ein ganz spezifisches Image – das gleiche gilt auch für ein Quartier, eine Strasse, ja sogar für die einzelne Häusergruppe. Die Nahumgebung wird zugleich mit der Wohnung bezogen. Im «richtigen» Quartier, an der «richtigen» Strasse zu wohnen, kann die Mentalität, das Ansehen, ja sogar die Karriere des Menschen mitprägen.

Dies gilt besonders für junge Menschen, und das allein ist schon Grund genug, nicht nur der Wohnqualität, sondern auch der nahen Umwelt, der Wohnumgebung besonderes Augenmerk zu schenken.

Wenn die These vom «richtigen» Quartier auch hart erscheint, so wird sie nichtsdestoweniger von den Tatsachen erhärtet. Man rufe sich die Gegensätze zum Beispiel zwischen einer von Massa-



Erfreulicherweise werden Gemeinschaftsanlagen, die sowohl Kindern, Jugendlichen wie Erwachsenen dienen, immer mehr als notwendiger Bestandteil des Wohnens empfunden. Sie erfordern gemeinsame Organisation, gemeinsames Engagement – Aktivitäten, zu denen der individuell orientierte Bewohner sich zwar nur zögernd entschliessen kann, die sich aber in unserer Zeit der Vereinsamung als ausgezeichnetes Mittel zur Aufwertung der Wohnumgebung erwiesen haben.

Wo sich diese Anlagen durchsetzen, können sie echte menschliche Beziehungen schaffen und die aufgewendeten Mittel mehr als lohnen. Auch die allermeisten Bau- und Wohngenosenschaften, die in dieser Richtung tätig waren, sind stolz auf ihr Werk und finden, dass sich die Aufwendungen gelohnt haben. Der Ruf nach mehr Begegnung und besserer Kommunikation muss auch durch Taten unterstützt werden.

Das Quartier, die Strasse, in der man wohnt, muss Heimatgefühl und Sicherheit vermitteln. Nur wenn der Bewohner Freude an seinem Quartier, Liebe zu seiner Umgebung empfindet, kann das soziale Leben zufriedenstellend funktionieren. Stolz Identifizierung mit seiner Wohnumwelt ist das Ideal. Ba-

Wohnstrassen: Die Verkehrsflächen sind in erster Linie für Fussgänger bestimmt. Spiel und Sport sind gestattet. Die Möblierung einer Wohnstrasse soll zweckmässig und doch einladend gestaltet sein: Palisaden, Bänke, Tische und Spielgeräte.

Überdachter Kletterhochstand mit Seilbrücke. (Foto: Erwin Rüegg, Spielgeräte, 8165 Oberweningen)



salons und Freiverkehr bedrohten Strasse und einem ruhigen, intakten Einfamilienhausquartier in Erinnerung.

Kein Bewohner kann seine Wohnumgebung verleugnen. «Wo man wohnt» ist leider ein Kriterium bei der Beurteilung eines Menschen. «Wie man wohnt» – das interessiert nur Freunde, Verwandte und Besucher.

Es gibt recht verschiedene Aspekte für Qualität und dementsprechendes Image der Wohnumgebung. Sie soll zum Beispiel gepflegt, ruhig, besonnen und mit guter Aussicht «ausgestattet» sein. Die Tendenz nach ruhiger Lage ist so ausgeprägt, dass es bereits schwierig wird, in neu konzipierten oder bestehenden Wohnsiedlungen ruhiges Gewerbe und Arbeitsplätze einzugliedern. Wohnen und arbeiten in der gleichen Umgebung ist erstaunlicherweise für einen Grossteil der Bewohner nicht erwünscht. Gut gestaltete und gut zugängliche Kinderspielplätze werden als wichtigste Ergänzung zur Wohnung gewertet – sie bilden vor allem auch die Zone, wo Kontakte zwischen den Bewohnern am natürlichsten stattfinden.